

Zum Bestand

Laufzeit: 1926-1992

Umfang: 1 Meter

Erschließung: Findbuch

Der Bestand der Pax-Bank gelangte 1992 anlässlich des 75jährigen Bestehens dieses Instituts und der zu diesem Anlass erstellten Festschrift (Verfasser: Prof. Dr. Klara van Eyll und Dr. Ulrich S. Soénius) in das Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsarchiv. Er besteht nur aus Überlieferungssplittern. So gingen während des Zweiten Weltkriegs fast alle Akten des Pax-Vereins und seiner Nebenbetriebe verloren, u.a. auch die Protokollbücher aus der Frühzeit der Bank. Daher enthält der Bestand nur die Protokollbücher der einzelnen Gremien ab 1941. Obwohl zu dem Bestand nur zwei Ausgaben der Pax-Korrespondenz, dem Mitteilungsorgan des Pax-Vereins, gehören, sei darauf hingewiesen, dass diese Zeitschrift eine der wichtigsten Quellen für die Geschichte der Pax-Bank ist.

Zum Unternehmen

1916 entwickelte der Vorstand des katholischen Priestervereines „Pax“ den Plan, auf der Grundlage der gegenseitigen Selbsthilfe eine Selbständige Standes-Darlehnskasse zu gründen. Diese dem Pax-Verein angegliederte, aber selbständige Einrichtung wurde als Genossenschaft mit beschränkter Haftung, mit ausschließlich Pax-Mitgliedern als Genossen und pro Mitglied begrenzten Geschäftsanteilen, konzipiert. Im August 1917 stimmte schließlich die Fuldaer Bischofskonferenz der Gründung einer solchen Bank zu, so dass die Pax-Bank am 18. Oktober 1917 gegründet werden konnte. Noch im Dezember des gleichen Jahres trat die Pax-Spar- und Darlehnskasse dem Verband Rheinisch-Landwirtschaftlicher Genossenschaften als Mitglied bei, d.h. der Genossenschaftsorganisation Typ „Raiffeisen“.

In den durch die Inflation und die Weltwirtschaftskrise geprägten zwanziger Jahren bewährte sich die junge Bank. In der Anlagepolitik unterhielt die Pax-Bank spätestens seit Beginn der dreißiger Jahre bei Sparkassen Sparbücher mit zwölfmonatiger Kündigungszeit gegen vier bis fünf Prozent Zinsen. Im Bestand sind 28 derartige Sparbücher erhalten.

Nach der Phase des Wiederaufbaus und der Konsolidierung nach dem Zweiten Weltkrieg setzte der Entschluss, auswärtige Geschäftsstellen (Aachen und Essen) zu errichten, den bedeutendsten Akzent in der Bankpolitik der fünfziger Jahre.

Erst Ende der fünfziger Jahre lockerten die Mitglieder den strengen Anspruch der Gründer, ausschließlich „Standesbank für Kleriker“ zu sein. Im Geschäftsjahr 1960 gewährte die Pax-Bank, die bisher nur an Priester und kirchliche Institutionen vergeben hatte, erstmals auch Laien und weltlichen Firmen Darlehen.

Die achtziger und neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts standen im Zeichen der Modernisierung und der weiteren Expansion.

Literatur: Eyll, K. v. , Pax-Bank, 1917-1992. 75 Jahre im Dienst von Kirche und Caritas, Köln 1992